

Die zwölf Monate.

Januar.

Feiter begrüßen wir dich, von vertrauendem Hoffen gehoben,
 Doch das Zukünftige noch birgst du in Dede und Schnee.

Februar.

Du schon helleren Lichts uns füllest die Seele mit Hoffnung,
 Aber getäuschet zu oft banget das zagende Herz.

März.

Frostig und falsch gleich dir sind oftmals tückische Menschen,
 Aber so schlimm bist du nicht, denn du verschonest das Herz.

April.

Sonniger Himmel und Schnee, ihr wechselt, wie Menschen-
 gesinnung,
 Die nach dem Winde, wie's frömmt, immer den Mantel sich
 dreht.

Mai.

Blüthen entlockende Zeit! Hold prangst du, wie liebliche Jung-
 frau'n,
 Stehest den Holden an Reiz, Jugend und Schönheit nicht nach.

Juni.

Du süß wonnige Zeit! Du erstrebest die Milde der Frauen,
 Lockend durch Anmuth zieht mächtig dein Zauber uns an.

Juli.

Drückend und heiß, dir gleichend, erscheint uns die Mitte des
Lebens,
Aber durch reife Frucht lohnest du reichlich den Fleiß.

August.

Du schon kochest den Saft, und die Beere der Traube, du färbst sie,
Wonniglich jauchzet das Herz, hoffend auf glücklichen Herbst.

September.

Ernst, doch heiter bist du, treu wirkendem Manne vergleichbar
Welchem den edelsten Kranz lohnend die Arbeit gewährt.

Oktober.

Du, o gesegneter Freund, du erscheinst ein Bote der Freude,
Denn du ertheilest Gewinn, Früchte und köstlichen Wein.

November.

Früh, voll Nebel, wie du, fliehet Vielen das Leben vorüber,
Selten nur durch das Gewölk ringt sich ein freundlicher Strahl.

Dezember.

Bald in Kälte und Schnee, bald auch in Regen und Stürmen
Steigt du, als zitternder Greis, müde zum Grabe hinab.